

Beitrag zur VeganerInnen-Diskussion

Als erstes ein Dank an die Ruhrgebietsinfo-Redaktion: Euer Entschluß, die o.g. VeganerInnen-Papiere vorerst nicht abzudrucken, und eure Aufforderung an kritische VeganerInnen, dazu Stellung zu nehmen, sind als sehr verantwortungsvoller Umgang damit zu sehen. Zum einen vermeidet ihr es, die Gruppen (wie oft leider üblich) per Kommentar selber voreilig in die Faschoschublade zu stecken und gebt mit der Nicht-weiter-Veröffentlichung anderen auch nicht die Gelegenheit einen (wieder einmal) undifferenzierten antifaschistischen Rundumschlag gegen VeganerInnen anzufangen. Zum anderen gebt ihr mit eurer Aufforderung an kritische VeganerInnen, sich dazu zu verhalten, einen entscheidenden Anstoß, wichtige und notwendige Diskussionen zur Neuorientierung linker Politik in Gang zu bringen, die hoffentlich über das Spektrum derjenigen, die sich als VeganerInnen verstehen hinaus, mit Interesse verfolgt und aufgegriffen werden. Weiter so!

Da wir zwar vermuten, daß alle sich unter VeganerInnen ungefähr was vorstellen können, wir dennoch nicht davon ausgehen können und gleichzeitig all zu phantasiereiche Vorstellungen relativieren möchten, sei zunächst einmal gesagt: vereinheitlicht von "VeganerInnen" zu sprechen, wenn in dem Begriff eine spezielle politische Orientierung zum Ausdruck kommen soll, ist natürlich genauso platt, wie etwa "Autonome", "Schwarze", "Frauen", "Juden" ... unter einen Hut stecken zu wollen (noch dazu, wenn der Begriff immer noch stigmatisierend verwendet wird). Die Vereinheitlichung trifft wenn überhaupt nur in dem Punkt zu, wo es tatsächliche Gemeinsamkeiten gibt. Die objektive Gemeinsamkeit derjenigen, die sich als VeganerInnen verstehen, liegt schemenhaft in dem Punkt, wo sie sich in irgendeiner Form positiv auf den Veganismus beziehen. Was genau Veganismus eigentlich ist, möchten wir (aus unserem persönlichen Verständnis heraus) vereinfachend folgendermaßen umschreiben (andere mögen uns bitte korrigieren): im Vordergrund steht der Respekt und die Sensibilität gegenüber allem, was zum Planeten Erde nun mal dazu gehört (Landschaften, Pflanzen, Tiere, Menschen...). Selbstverständlich auch die Sensibilität für den eigenen Körper, die Gefühle und Bedürfnisse. Das drückt sich in dem Versuch einer bewußten und konsequenten (grausamkeitsfreien) Lebensweise aus. Dazu gehört selbstverständlich auch auf den Konsum von Tiermord- oder -qualprodukten (Fleisch, Milch, Eier, Honig), Produkte, die Tierleichteile beinhalten (Klebstoff, Leder, Pelz,

Wolle) oder für die Tiere im Tierversuch gequält werden (div. Kosmetika, Pharmaka, u.v.a.) und jeden anderen Mißbrauch von Tieren (z.B. als Sportgeräte) zu verzichten. Somit sind zunächst einmal all die "VeganerInnen", die vegan im o.g. Sinn leben. - Unter diesen gibt es nun einige, die auch politisch öffentlich in Erscheinung treten, z.B. indem sie für die Rechte von Menschen, Tieren und Natur eintreten. Die wenigsten von ihnen beziehen sich aber auch (oder: aber noch) auf das linksradikale oder autonome Spektrum (s.u.). D.h. ein Engagement für die Rechte unterdrückter Tiere sowie Menschen kann, muß aber nicht zwangsläufig gleichzeitig bei VeganerInnen vorhanden sein. - Andererseits gibt es einige Autonome, die eine Verbindung von anarchistischen, feministischen und veganen Inhalten herstellen und für die Veganismus selbstverständlich ein fester Bestandteil ihres Kampfes gegen Rassismus, Sexismus, Biologismus und Faschismus ist. (Wir möchten desweiteren auf unseren Beitrag »Antifa und Tierrechte: Auschwitz fängt da an, wo einer Schlachthof steht, und sagt: "Es sind ja nur Tiere!"« verweisen.)

Sie formulieren eine Theorie, die die vorhandenen Formen von Unterdrückung in ein Geflecht eingebunden sieht, wobei eben nicht nur die Unterdrückungen, die im zwischenmenschlichen Bereich stattfinden, eine Rolle spielen, sondern auch das Verhältnis der Menschen gegenüber Tieren und Natur zunächst einmal als Gewaltverhältnis definiert und somit in Betracht gezogen wird. Daraus leitet sich dann die Forderung ab, alle Unterdrückungsformen gleichberechtigt zu bekämpfen. - Dieses ziemlich weitreichende Selbstverständnis und politische Aktionsfeld geht bisher leider oft in der selbstgewählten Bezeichnung autonomer Linker als VeganerInnen genauso unter wie in der Bezeichnung TierrechtlerInnen. Es ist zu wünschen, daß diese Diskussion auch mit zur Aufklärung beiträgt. Vielleicht kriegen dann endlich ein paar mehr mit, daß diejenigen, die für die Rechte von Tieren kämpfen, den Kampf für die Rechte von Menschen weder verdrängen wollen noch ersetzen können, sondern lediglich ergänzen. - Als Arbeitsbegriff verwenden wir im folgenden die Bezeichnung "autonome VeganerInnen" (AVIs), wann immer Menschen gemeint sind, die vegan leben und als autonome Linke (im Gegensatz zu veganen Milizen oder anderen Kampfeinheiten) in o.g. Sinn "für die Befreiung von Mensch und Tier" und "für eine Gesellschaft ohne Käfige und Knäste" kämpfen.

Es steht außer Frage, daß eine Diskussion darüber notwendig ist, 1.) wie der Inhalt der Texte innerhalb der autonomen Linken

aufgefasst werden soll, und auch 2.) wie zukünftig AVIs mit verschiedenen veganen Gruppierungen oder anderen TierschützerInnen zusammenarbeiten können oder wollen. Aber: Genauso notwendig ist endlich eine Auseinandersetzung mit den Themen, die hier vorgetragen werden ("eingesperrte und versklavte Tiere", "zu Gebärmaschinen degradierte Kühe", ...). Es ist längst überfällig, daß autonome Linke sich zu den Grausamkeiten, die Tieren zugefügt werden, entsprechend verhalten, und nicht eine moralische Grenze zwischen sich und allen anderen Lebewesen konstruieren. Wir hoffen, daß Linke sich nicht mit einer neuen Feindbildprojektion um eine thematische Auseinandersetzung mit Tierrechten herumogeln können oder wollen, oder daß diese VeganerInnen-Diskussion sich in der Frage erschöpft, welche sind die guten oder die bösen VeganerInnen. - In den Papieren werden einige wichtige Punkte linker und autonomer Praxis berührt, die durchaus nochmal in die Debatte geworfen werden könnten: Selbstzentriertheit im eigenen Teilbereichskampf; StellvertreterInnenpolitik; die Frage, was gewinnt jedeR einzelne für sich, wenn er für die Rechte von anderen kämpft; das Politische im Privaten; die Revolution auf der persönlichen Ebene...

"vielmehr sind diejenigen Utopisten, die, um (den Militarismus) später abzuschaffen, vorläufig eine neue Form des Militarismus wollen und die damit - unvermeidlich - [...] aufs neue das Emporkommen des Rücksichtslosen in Kauf nehmen müssen - all dies Kräfte, die darauf hinauslaufen, den Militarismus wieder fort dauern zu lassen, und die deshalb wieder neuen Widerstand notwendig machen. [...] Ein Ziel ist jedoch nicht mit jedem Mittel zu erreichen. Im Gegenteil. Wir sollten uns sehr genau überlegen, ob ein vorgeschlagenes Mittel zu dem Ziel hinführt - oder davon wegführt" (Clara Wichmann)

Aus der Perspektive von AVIs ist das fortwährende zur Sprache bringen, wie Tiere in der gegenwärtigen Gesellschaft behandelt werden, und das unermüdliche Ankämpfen gegen die Ignoranz der Menschen ein wesentlicher Verdienst dieser veganen Gruppierungen, den es zu würdigen gilt, auch wenn es letztendlich Differenzen z.B. in der Wahl der Mittel gibt. Sie scheinen außerdem die Zusammenhänge von verschiedenen Unterdrückungsformen immerhin - im Gegensatz zur Mehrheit aller Linken - verstanden zu haben. - Der "offene Brief an alle Autonomen, AnarchistInnen, Linken/alle Menschen, die um Befreiung von Menschen aus den Krallen ihrer UnterdrückerInnen

kämpfen" ist unserer Meinung nach zunächst einmal Ausdruck von Verzweiflung, aber auch von Wut und Enttäuschung über die Ignoranz und das Unverständnis derer, die sich sonst als RevolutionärInnen aufspielen, aber dem Leiden der Tiere keine Beachtung schenken (wollen). Die letztendlich ausgesprochene Warnung "vor Zeiten die kommen werden", die kompromißlos in der Auffassung "der Schmerz überschattet das Vergnügen" mündet, ist für uns nachvollziehbar somit auch das Ergebnis linker Ignoranz und Heuchelei. Der Text gibt inhaltlich eine deutliche Absage an die linke Doppelmoral wieder. (Im übrigen sind Warnungen ja ein beliebtes Mittel linker Politik. Wie sagen Frauen so treffend: "Vergewaltiger wir kriegen euch! Schwanz ab! Oder es heißt: "heute ist nicht alle Tage, wir kommen wieder, keine Frage! Mal ernster. mal weniger ernst, jedoch immer auch mit spezieller (psychologischer) Funktion.) Es sollte jedenfalls zu Denken geben, wenn das Verständnis und das Angebot alternativer linker Gesellschaftsmodelle aktuell (d.h. von der theoretischen Aufarbeitung der Unterdrückungszusammenhänge und praktischen Umsetzung) noch dermaßen mangelhaft und gefühllos ist, daß junge Menschen, nicht zuletzt aufgrund ihrer Erfahrungen mit sog. RevolutionärInnen der älteren Generation sich genötigt fühlen, autonome linke Strukturen ebenfalls als ein Angriffspunkt zu betrachten. In diesem Kontext muß der Text interpretiert und als Kritik an den Linken ernst genommen werden.

Wir fragen uns: Kann es irgendeine Rechtfertigung für die ausgesprochene Warnung geben? - Das beinahe unerträgliches Dilemma, dem wir als AVIs und TierrechtlerInnen ausgesetzt sind, besteht darin, mitansehen zu müssen, daß tagtäglich Grausamkeiten gegenüber Tieren stattfinden und gleichzeitig diese Grausamkeiten im Bewußtsein vieler Linker überhaupt nicht registriert werden. Und dennoch sollen wir - ohne uns dagegen zur Wehr zu setzen - die Geduld aufbringen, die Hoffnung nicht verlieren, daß jemals eine Veränderung im Bewußtsein eintritt, die Tieren den gleichen Respekt (nicht zu verwechseln mit gleichen Rechte!) zugesteht wie Menschen?!. WelcheR wollte gleiche Geduld z.B. von Frauen verlangen, die von sexistischer Anmache betroffen sind. Aber das ist ja jetzt wieder was ganz anderes! Schließlich sind ja die VeganerInnen nicht selbst von der Gewalt gegen Tiere direkt betroffen und diejenigen, die sich von der Warnung angesprochen fühlen müßten (UnterdrückerInnen und die von Unterdrückung profitieren), üben diese Gewalt ja auch nicht unbedingt direkt selber aus. Sie deligieren sie höchstens an andere. Hieß es aber nicht: "welcheR Fol-

ter duldet, foltert mit"? - Und wie ist das z.B., wenn Eltern ihre Kinder mißhandeln? Dies ist ein Beispiel, bei dem die TäterInnen identifizierbar sind, wir aber wieder nicht selbst direkt von der Gewalt betroffen wären, und die OpferInnen sich selbst auch kaum verteidigen könnten. Ein klassischer Fall von Nothilfe also. Wäre es hier angebracht, den Eltern eine deutliche Warnung zu geben? In diesem Fall (sofern wir auch nicht in der Lage sind, das Verhalten der Eltern weiterhin zu beobachten) müßten wir sicherlich taktischer vorgehen. Sonst müßten wir damit rechnen, daß nicht wir vielleicht OpferInnen werden, sondern vielmehr durch unser unüberlegtes Einschreiten gegen die Gewalttätigkeit der Eltern bei denen wiederum Mut erzeugt wird, die sich gegen die Kinder richtet, was natürlich nicht im Interesse der mißhandelten Kinder wäre. - Und mir scheint, daß TierrechtlerInnen ebenso taktisch mit Linken umgehen müssen, damit sie es vermeiden, daß sie selbst und auch die Tiere OpferInnen der wütenden Reaktion werden bzw. bleiben.

Wir müssen einfach auch berücksichtigen, daß wir nicht als VeganerInnen auf die Welt gekommen sind. Wir können nicht unseren moralisch weniger anfechtbaren Standpunkt arrogant dazu benutzen, andere dafür verantwortlich machen, daß sie der eigenen Bewußtseins- und Sensibilitätsentwicklung hinterherhinken, noch bevor sie überhaupt die Gelegenheit gehabt haben, was zu unternehmen. Insofern ist eine Warnung ein Schritt zu weit, zumindest für den Fall, daß noch Bereitschaft besteht, sich mit der eigenen Rolle als UnterdrückerIn auseinandersetzen zu wollen. Natürlich wollen wir auch in keiner Weise TäterInnen zu OpferInnen machen. Aber wir können Fakten aufzeigen und die, die sich blind und taub stellen, dafür verantwortlich machen, daß sie sich nicht genügend darum kümmern (wollen), ihr Sensibilitätsdefizit aufzuarbeiten, und weiterhin Gewalt und Unterdrückung mit Gleichgültigkeit behandeln. Also wäre zunächst keine Warnung, aber eine Ermahnung angebracht. Wir sollten sie aber nicht nur vorwurfsvoll damit konfrontieren und alleine lassen, sondern ihnen irgendeine Hilfestellung, eine lebbare Alternative anbieten. Andersdenkenden mit Gewalt/Zwang die eigene (avangardistische?) Ideologie aufzuoktroyieren ist ziemlich intolerant und countermäßig, weil es genau gegen die Prinzipien von Selbstbestimmung und Freiheit gerichtet ist, die wir selbst einfordern. - Im Kampf um Befreiung vom Patriarchat ist immer der Weg zugleich auch ein Ziel. Wir können die Ideale, die wir haben, vor anderen nur glaubwürdig vertreten, wenn wir jetzt damit beginnen diese zu leben und anderen zeigen, daß vegane Lebensweise und an-

tifaschistisches, antirassistisches und feministisches Selbstverständnis sich nicht ausschließen; im Gegenteil. - In einer veganen antipatriarchalen Gesellschaft gibt es selbstverständlich das auch Recht zur Selbstverteidigung. Eine Haltung im Sinne von "wer nicht für uns ist, ist gegen uns" hat aber nicht viel mit Selbstverteidigung zu tun, sondern ist in erster Linie separatistisch. Die (Auf-)lösung patriarchaler Probleme kann jedenfalls nicht im entweder ... oder- Denken oder in neuen Grenzziehungen und Ausgrenzungen liegen, weil genau das ein patriarchales Prinzip ist.

Was der veganen Gruppierung hier denn zusätzlich von Linken übelgenommen wird, so möchten wir mal behaupten, ist ja wohl nicht so sehr die Tatsache, daß sie die Ermahnung gleich um einen ganzen Schritt in Richtung Warnung übersprungen hat, sondern daß sie frecherweise selbst OpferInnen der Kritik (noch dazu in ungewohnter, inakzeptabler) Form geworden sind, und nicht etwa diejenigen, die sich noch weniger oder überhaupt nicht um die Rechte von Unterdrückten kümmern. Aber - so können wir behaupten - sind sie es schließlich ja auch, von denen als erste wenigstens ein Hauch Einsichtsfähigkeit erwartet werden könnte, weil sie vielfach ihr Unrechtsbewußtsein unter Beweis stellen, oder nicht!?. - Blicke dann auch noch die Frage, wann sich Ermahnungen erschöpft haben und wie dann weiter vorgegangen werden kann, wenn es nach gewisser Zeit immer noch zu keiner feststellbaren Bewußtseinsentwicklung gekommen ist.

"[...] den Ethnologen wird in zunehmendem Maße bewußt, daß das Problem des Kampfes gegen Rassenvorurteile auf menschlicher Ebene ein viel umfassenderes Problem widerspiegelt, das noch dringender einer Lösung bedarf. Ich spreche vom Verhältnis zwischen dem Menschen und anderen lebenden Arten. Es ist zwecklos, das eine Problem ohne das andere lösen zu wollen. Denn die Achtung gegenüber dem eigenen Artgenossen, die wir vom Menschen erwarten, ist lediglich ein Einzelaspekt der allgemeinen Achtung vor allen Formen des Lebens" (Claude Levi-Strauss)

"Nachdem Kolonialismus, Rassismus und Sexismus intellektuell (wenn auch noch nicht praktisch) besiegt worden sind, ist es die nächste logische Stufe, die Grenzen des Moralbegriffes auszudehnen und den Spezieszismus anzugreifen." (Richard D. Ryder)

Es sind für manche Linke ja nun wirklich schwere Zeiten. Zuerst sollen sie sich mit ihrem eigenen Sexismus auseinandersetzen, dann noch mit Rassismus, und jetzt kommen welche daher vertreten eine ganzheitliche Sichtweise und fordern auch noch die Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Anteil an der Unterdrückung und Ausbeutung von Tieren. Das geht wirklich zu weit! Das kann mit linearem (gewohnt mechanistischem) Verstand gar nicht verarbeitet werden. Derartige Kritik mobilisiert dann auch direkt den Schutzschirm, den sie um sich herum aufgebaut haben, um die Grausamkeiten gut verdrängen und so aushalten zu können. Die Kritik darf erst einmal überhaupt nicht zugelassen werden, weil sie sonst ja jede Legitimation für die eigene Lebensweise in Frage stellen würde. Und die Konsequenz daraus wäre, sich tatsächlich revolutionieren zu müssen. Naja, wir können ja wenigstens schon froh sein, wenn sich nicht ewig diese Kapital-Hauptwiderspruchs-Ideologie fortsetzt. -

Den Vorteil, den die Gruppierung, die mit "Veganer Heiliger Krieg" unterzeichnet, uns AVIs gegenüber hat, ist der, daß sie mit ihrer Warnung an die Linke nicht viel zu verlieren haben. Sie haben von sich aus die guten Beziehungen zu Scheuklappen-Linken abgebrochen, bewegen sich als VeganerInnen und TierrechtlerInnen gesellschaftlich ohnehin isoliert am Rand. Wenn aber wir als AVIs versuchen würden, unsere Inhalte stärker als bisher in linken Zusammenhängen zu thematisieren, müssen wir leider befürchten die erhoffte Solidarität gleich aufs Spiel zu setzen. Aus dieser Angst heraus trauen wir uns dann eben doch nicht so einfach auch in der eigenen Szene auf die permanente Reproduktion von Gewaltmechanismen, die Tiere betreffen, aufmerksam zu machen. Vielmehr müssen wir hin und wieder unsere ganze Kraft dafür aufwenden, um das alleine-da-Stehen aushalten zu können und um nicht Gefahr zu laufen, selber noch wegen dieser Randposition an unserer Analyse der Gewaltverhältnisse zu zweifeln.

"Es ist nicht so, daß Tierrechte die Theorie und Vegetarismus die Praxis darstellen würde, vielmehr ist Feminismus die Theorie und Vegetarismus ein Bestandteil der Praxis."
(Carol J. Adams)

Bevor wir auf einige Textstellen noch einmal genauer eingehen, möchten wir einige Bemerkungen vorausschicken, die für das Verständnis der gewählten Formulierungen in den Papieren hilfreich

sein könnten. Bisher hat jede Protest- oder Widerstandsbewegung ihre eigene (Sub-)Kultur hervorgebracht und die Kultur hat wiederum die Bewegung im Denken, Handeln und in der Mode beeinflusst, da sie als Identifikationsangebot funktioniert. Punk und HC wird in Deutschland seit einiger Zeit von Hip Hop verdrängt. Die Hip Hop-Kultur, hauptsächlich Ausdruck und Spiegel des Widerstands einer afro-amerikanischen Bewegung in U.S., ist wellenartig so richtig dann nach dem Rodney King- Zwischenfall und den anschließenden Riots in L.A. sowie mit dem Malcom X-Kult zu uns rübergeschwappt. Zu glauben, daß die Musik, die aus den Reihen einer unterdrückten Bevölkerungsgruppe sich verbreitet hat, immer frei von rassistischen und sexistischen Ideologien ist, ist ein Irrtum, wie zahlreiche antisemitische, antiasiatische... Äußerungen belegen. (genauer nachzulesen z.B. in Günther Jacobs Agit-Pop: Texte zu Rassismus und Nationalismus - HipHop und Raggamuffin) Eine in den afroamerikanischen Ghettos stark anwachsende Bewegung ist die Nation Of Islam geworden, eine religiös-politische Sekte, die im rassistischen Umkehrschluß den radikalen Separatismus propagieren und schwarz-nationalistische Töne für die Black Community anschlagen. Die meisten sich zur Black Community zählenden Strömungen sind über den Fundamentalismus als kleinsten gemeinsamen Nenner miteinander verbunden. Somit verwundert es dann auch nicht, wenn mit Musik und Texten aus dem afroamerikanischen Widerstand auch die entsprechenden Ideologien von den Kids aufgesogen werden. (wir können uns nicht erinnern, daß es bisher eine angestrebte Auseinandersetzung mit den afroamerikanischen Bewegungen hier gegeben hat.)

In Anlehnung an den fundamentalistischen Charakter der Bewegungen in U.S. erklären wir uns dann z.B. die unreflektierte Formulierung "Veganer Heiliger Krieg". Radikal chic und trotzdem voll daneben. Überzogenes Militanzgehebe ist vielleicht ein modischer Trend, sowas wie Kult, macht aber noch lange keine RevolutionärInnen. In Verbindung mit den eigen antipatriarchalen Inhalten wirkt dann derartige Bezeichnung ziemlich widersprüchlich und peinlich. Deutlich wird daran zumindest, daß bisher wohl keine Auseinandersetzung mit dem Fundamentalismus stattgefunden hat. -

Wetten, daß schon so einige AntirassistInnen oder AntiSexistInnen nach Musik mit ähnlichen Scheißsprüchen abgegrooved haben, ohne daß sie's gemerkt haben. Und wir möchten wetten, daß so ein spirituell angehauchter Satz wie "Männer und Frauen einfühlsam miteinander, und mit allen Lebewesen, die sie umgeben, wandelnd

auf dem sonnigen Pfad der Rechtschaffenheit" nicht auf eigenem Mist gewachsen ist, sondern ebenso eine Übersetzung aus dem englischen ist wie der gesamte Aviva Cantor-Text. - An dieser Stelle sei gesagt: Leider gibt es ziemlich wenig deutschsprachige Literatur, die sich überhaupt von (anarcha-)feministischer Perspektive aus konstruktiv mit dem Thema Tierrechte und Ökologie beschäftigt. (Daher finden wir es auch hilfreich, wenn sich eine Gruppe die Mühe macht, englisch-sprachige Texte zu übersetzen, und/oder weiterverbreitet, wobei uns dann die Möglichkeit gegeben wird, uns damit kritisch auseinanderzusetzen.) Ein Großteil der zugänglichen Quellen verzichtet zudem leider nicht auf eine Mystifizierung des Göttinnenkults und eine Gleichsetzung von Frauen mit Natur. Dagegen gibt es von EsoterikerInnen oder BioethikerInnen (s. z.B. Singer) aus dem englisch-sprachigen Raum umso mehr Veröffentlichungen. Wenn wir davon profitieren wollen oder können, müssen wir ein deutlich differenziertes Verhältnis eingehen. -

In linken Buchläden sind die wenigen guten Tierrechtsbücher auch eine echte Rarität (soll heißen meistens gibt es gar keine). Tierrechte tauchen meistens ohne groß wahrgenommen zu werden überhaupt nur da kurz auf, wo direkt auch Menschen betroffen sind wie z.B. bei Gen- und Reprotechnik. Es scheint auch die Einstellung zu herrschen, daß Tier- und Naturrechte Sache der bürgerlichen (sog. reformistischen!) Verbände wären. Somit werden diese Themen dann einfacherweise deligiert. Oder andersherum begegnen wir der Ausrufe: womit sich Bürgers beschäftigen kann ja nur konterrevolutionär sein (womit in diesem Fall aber nur verdeckt werden soll, daß die GenossInnen einfach Schiß haben sich lächerlich zu machen, wenn sie für die Rechte von Tieren auf die Straße gehen würden. Echt arm!). Dieses Nichtbeachten und Nichtverhalten ist ein folgenschweres Manko, daß sich hoffentlich bald ändert. (Es wäre zudem bestimmt spannend (und traurig zugleich ?) zu verfolgen, was RAF, RZ, Strobel, Viehmann, Lupus, ... über Tierrechte denken). Angesichts zahlreicher ökofaschistischer Tendenzen plädieren wir für eine umgehende autonome linke Rückeroberung der Ökologie. -

Ob es eine klar umrissene "Grenze, die zwischen TäterInnen und OpferInnen verläuft", so absolut geben kann, wagen wir zu bezweifeln. In der Realität wird es vermutlich eher so sein, daß auch unter günstigen Bedingungen (mit geringster Unterdrückung) immer TäterInnen und OpferInnen in einer Person zu finden sein werden. Und solange patriarchale Strukturen weiterbestehen, sind erstmal alle deren OpferInnen, leider auch diejenigen, die

"Imperialismus, Vergewaltigung,... organisieren". Der Vergleich von Tieren und Menschen, der hier angestellt wird, ist argumentativ nur eine Umkehrung der herkömmlichen Eugenik, weil wieder Lebewesen bewertet werden; diesmal nach ihrer Fähigkeit in Harmonie miteinander zu leben. Diese Argumentation, die darauf abzielt, Kriterien dafür zu finden, welche es wert ist, am Leben zu bleiben, bzw. welche ihre/seine Berechtigung zum Leben verwirkt hat, lehnen wir strikt ab.

Für den Satz "Jedes unschuldige Wesen ist heilig" ließe sich vom autonomen linken Standpunkt aus erneut der Vorwurf machen, daß hier nicht genügend die Sprache (speziell die Begriffe schuldig und heilig) reflektiert worden ist. Da sich betreffende Gruppierung aber sowieso nicht (mehr), zu den autonomen Linken zählt, braucht sie die Formulierung auch weiter nicht stören, sofern sie sich selbst untereinander damit verständlich machen können und sie nichts darauf geben, wie das bei anderen ankommt. Wir jedenfalls haben noch soviel Intuition, daß wir uns durchaus vorstellen können, was der Satz ausdrücken soll. Die VerfasserInnen müssen sich allerdings die Frage gefallen lassen, inwieweit sie sich noch von der New-Age-Bewegung, wenn sie schon deren Sprache sprechen, distanzieren können und wollen. Vorher möchten wir die VME jedoch fragen, was drückt der Satz für euch aus, habt ihr den religiösen/spirituellen Bezug bemerkt und diskutiert, absichtlich stehen gelassen? (Dieser Satz als Parole unter dem Text der in Amerika lebenden jüdischen Feministin braucht ja nicht mal euer Einfall gewesen sein, sondern könnte ja auch von der Autorin selber stammen.)

Soweit erstmal dazu. Wir wollen demnächst auf die Aviva Cantor-Übersetzung im einzelnen noch einmal gesondert eingehen. -

Autonom, undogmatisch, wild und frei gegen die Tier- und Menschenjagd des Patriarchats!

Für die Befreiung von Mensch und Tier!

Für eine Gesellschaft ohne Käfige und Knäste!

Wildwuchs 2

Berlin, den 30. August 1993